

Die neue Macht der FDP

VON DIRK SCHMALER

Guido Westerwelle ließ gestern Abend schon einmal die gewachsenen Muskeln spielen. Zwar hatte seine Partei in Hessen soeben ein Traumergebnis erzielt, doch Westerwelle hielt sich nicht lange mit den Wiesbadener Verhältnissen auf. „Wir haben auch im Bund an Verantwortung gewonnen“, frohlockte der FDP-Parteivorsitzende in Berlin. In Zukunft werde man über die großkoalitionären Gesetzesvorhaben „ganz streng mit den anderen Parteien verhandeln“. Das neue bundespolitische Selbstbewusstsein ist berechtigt. Denn die Wähler in Hessen haben auch im Bund die Machtverhältnisse entscheidend verschoben.

Grund ist die neue Konstellation im Bundesrat: Wenn es zur schwarz-gelben Regierung in Wiesbaden kommt, regieren die Liberalen künftig in den fünf größten Bundesländern – neben Hessen auch in

Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg – mit – und können damit 29 der 69 Stimmen in der Länderkammer blockieren. Gleichzeitig verlieren die nur von SPD und CDU regierten Länder ihre hauchdünne Mehrheit von 35 Stimmen. Die Große Koalition bringt in der Länderkammer bald wohl nur noch 30 Stimmen auf die Waage – und muss sich dann wie aktuell beim neuen Konjunkturpaket um die Zustimmung anderer Parteien bemühen. Fast alle wichtigen Gesetzesänderungen bedürfen der Zustimmung der Länderkammer.

Änderungen des Grundgesetzes kann die große Koalition schon seit der Bayern-Wahl im September nicht mehr ohne die Zustimmung der FDP durchsetzen, da dafür im Bundesrat eine Zweidrittelmehrheit nötig ist. Die FDP hat gezeigt, dass sie die Macht nutzt: Zusammen mit Sachsen blockierten die FDP-Länder im Dezember etwa das BKA-Gesetz.